

Edwina 4.0 Smart-Home am Herd

Komödie
in drei Akten
von Anke Vogt

© 2017 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nicht genehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nicht gemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Während unsere Welt derzeit von virtuellen persönlichen Assistenten großer Internetkonzerne überschwemmt wird, hat sich ein junger Computer-Nerd im Wohnzimmer der Familie von Falkenstein ans Werk gemacht, sich ein digitales Helferlein selbst zu bauen. ‚Arschi‘ verfügt lediglich über 4 verschiedene Worte in seinem persönlichen Sprachschatz. Dennoch ist damit erfolgreich ‚Uwe‘ entstanden. Der hat satte 110 Blatt, ist 4-lagig, premium und supersoft - kurzum die perfekte Rolle für den sanitären Notfall. Uwe kann außerdem aber noch auf Zuruf Dinge im Internet bestellen und ins Haus liefern lassen. Schwierigkeiten gibt es lediglich mit Günter, dem Gärtner der Falkensteins. Der spricht einen sächsischen Dialekt, der nicht nur Uwes digitale Sprachsteuerung komplett verwirrt, sondern auch die übrigen Hausbewohner an den Rand des Wahnsinns treibt. Besonders Haushälterin Edwina hat unter Günters schrägem, sächsischem Humor und Uwes daraus resultierenden Eskapaden zu leiden. Ausgerechnet jetzt, wo Karl-Gustav und Emilia von Falkenstein auf Weltreise sind, und Edwina mit der Aufsicht über deren Söhne Caspar und Balthasar eigentlich alle Hände voll zu tun hätte, quartiert sich in einer Notlage Nichte Peggy mit Baby Dankwart ein. Mit tatkräftiger Hilfe des Publikums kommen die Beiden jedoch auf jeden Fall weiter. Unterdessen versucht sich Arschl an einem neuen Projekt. Dieses Mal geht allerdings etwas schief. So gibt es auf dieser Welt eine Haushälterin weniger und einen vergrabenen Teppich im Garten mehr. Doch damit ist die Sache längst noch nicht erledigt. Dialekte werden in ihrer Niederschrift nicht eindeutig festgelegt, da sie zumeist nur im mündlichen Gebrauch sind. Die genaue Aussprache der einzelnen Begriffe kann daher frei und individuell interpretiert werden, d.h. man spricht und schreibt nach Gehör. Um zum Einstieg die passende Stimmfärbung und Sprachmelodie für Günter zu treffen, rufen Sie sich einfach den berühmten Satz von Walter Ulbricht ins Gedächtnis: „Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten.“

Personen (5-6 männlich, 4 weiblich)

Günter..... mittleres Alter, Gärtner mit schrägem, sächsischem Humor und Dialekt

Edwina . Haushälterin seit vielen Jahren, etwa im gleichen Alter wie Günter, resolut

Peggy Edwinas Nichte, ca. Anfang - Mitte 20

Karl-Gustav v. Falkenstein als Hausherr nur am Telefon zugegen, da er mit Gattin auf Weltreise ist

Emilia seine Frau, ebenfalls nur am Telefon

Caspar v. Falkenstein Sohn und Student mit Schwerpunkt Frauen und Kneipe

Balthasar ... sein jüngerer Bruder mit Ambitionen zu Theater und Schauspiel

Arschi. junger Nerd mit Mütze, dessen Wortschatz allein aus „Hi, Jau, Nee und Läuft“ besteht

Araldo Paketbote ital. Herkunft (diese Rolle kann mit den Stimmen von ‚Uwe‘ und **Karl-Gustav** gedoppelt werden)

Franziska Schepp... flippig, Typ erfolgreiche Unternehmerin, ca. Ende 30

Spielzeit ca. 120 Minuten

Bühnenbild

Das Wohn/Esszimmer einer Vorstadtvilla: linke Tür führt zur Küche, die rechte zum Treppenhaus/Haustür, Fenster, Kommode, Sofa, 2 Sessel mit Couchtisch, Esszimmertisch, mind. 3 Stühle, Telefon, an der Wand ein Bild mit einer Pinnwand dahinter, an der die ‚Weltkarte‘ nach Bedarf angepinnt werden kann. Die entsprechenden Requisiten werden im Text beschrieben. Das Kreuzworträtsel können Sie in verschiedenen Größen unter www.kreuzwort.anke-vogt.de für Ihre Aufführungen herunterladen.

Edwina 4.0 Smart-Home am Herd

Komödie in drei Akten von Anke Vogt

Stichworte der einzelnen Rollen

Personen	1. Akt	2. Akt	3. Akt		Gesamt
Günter	46	57	34		137
Balthasar	48	41	32		121
Caspar	22	36	31		89
Peggy	0	38	47		85
Arschi	0	24	9		33
Edwina	14	13	1		28
Karl-Gustav	7	4	12		23
Emilia	2	8	13		23
Franziska	0	0	16		16
Araldo	0	6	6		12

1. Akt

1. Auftritt

Balthasar, Günter

Balthasar *sitzt als Indianer gekleidet im Schneidersitz auf dem Wohnzimmer-tisch. Einige Scheite Kaminholz sind auf einem kleinen Teppich wie zu einem Lagerfeuer aufgeschichtet, allerdings nicht angezündet. In der Ecke steht ein kleines Indianerzelt aufgebaut. Überall im Raum sind Indianerrequisiten verteilt. In der Obstschale auf dem Wohnzimmertisch liegt ein Apfel, von einem Pfeil durchbohrt. Balthasar hat die Hand über die Augen gelegt - so als schau er in die weite Ferne hinaus. Mit pathetischer Stimme und Blick ins Publikum: Ich sehe unzählige Bleichgesichter im Lande meiner roten Brüder. Sie sind von fern gekommen, um unser Land zu besetzen, unser Wasser zu vergiften, unser Vieh zu töten, unsere Vorräte und unsere Squaws zu stehlen. Doch Winnetou und seine Brüder werden nicht kampfflos zusehen. Es wird ein mächtiges Blutvergießen geben ...*

Günter *springt mit gezückter Spielzeugpistole in der einen Hand, einem Zettel in der anderen Hand und einem Cowboyhut auf dem Kopf hinter dem Sofa hervor, drückt Balthasar den Pistolenlauf in den Rücken, sieht auf den Zettel und schreit: Ägyptisch Dü Sau!*

Balthasar *sieht sich verwundert um und ist nun raus aus dem Indianermodus: Waaas???*

Günter *wiederholt etwas unsicherer: Ägyptisch Dü Sau?!*

Balthasar: Mann Günter! Da steht im Leben nicht ‚Dü Sau‘! Das hat Karl May so niemals geschrieben. Und außerdem: Warum sollte Winnetou ägyptisch sprechen? Halte dich gefälligst an den Text, den ich dir gegeben habe!

Günter *beleidigt: Das du isch doch. Wegen mir gonn der Gärl ooch oaroabisch schbreschn wänz ihm nudzd. (Das tue ich doch. Wegen mir kann der Kerl arabisch sprechen wenn es ihm nützt.)*

Balthasar: Dann nutze deine vier Augen und lies den Text, Bleichgesicht!

Günter *nestelt aus der Latzhose eine Lesebrille, setzt sie auf und kontrolliert den Zettel: Ogidogi! Doad ständ eindeutig: Ägyptisch Dü... er zögert und korrigiert: ...Schulldschung Winnedü kleinlaut Ägyptisch - odorisch schieße! (Okidoki! Dort steht eindeutig: Ägyptisch Dü ... Entschuldigung Winnetou ... Ägyptisch oder ich schieße!)*

Balthasar *verdreht ärgerlich die Augen und tippt auf den Zettel: Da steht: Ergieb Dich oder ich schieße! Du machst mich noch wahnsinnig mit deinem blöden Dialekt.*

Günter *protestiert*: Ewerdwohl noch soo redndörwn wie mir dr Schnabl schdähd, niwoar? (Ich werde wohl noch so reden dürfen wie mir der Schnabel steht, nicht wahr?)

Balthasar: Aber so kann ich nicht arbeiten und so schaffe ich nie-mals die Aufnahmeprüfung für die Schauspielschule. Versuche doch wenigstens ansatzweise Hochdeutsch zu sprechen! Günter, bitte!!!

Günter *öffnet ihn nach*: Ginder, bidde! Nu soachmoal, wer von üns zweebeede willd'n züm Film? Dü odoarisch? (*Günter, bitte! Nun sag mal, wer von uns beiden will denn zum Film? Du oder ich?*)

Balthasar *atmet tief durch und zwingt sich sichtbar zur Ruhe*: Günter, sag mal ,a'!

Günter *formt umständlich die Lippen, holt tief Luft, dann erklingt kehlig*: oa.

Balthasar *wiegt bedenklich den Kopf*: Na ja, nicht ganz... Jetzt sag mal ,e'!

Günter *schmettert begeistert*: äää.

Balthasar: Auch nicht ganz. Versuchen wir es jetzt mit dem ,i'.

Günter: iiiiii!

Balthasar: Wenigstens etwas.... Und jetzt das ,o'.

Günter *leicht nälend*: ooooooooo!

Balthasar: Das geht im Großen und Ganzen, ist aber noch ausbaufähig. Und nun noch das ,u'.

Günter: üüüü!

Balthasar wendet sich genervt ab: Ich geb's auf! Die Artikulation deiner Vokale ist die reinste Katastrophe.

Günter *stolz*: Oaber de Gonsonanden glabbenbrimoa! (Aber die Konsonanten klappen prima!)

Balthasar *klettert vom Tisch, streckt sich*: Na gut, dann beenden wir die Textprobe für heute. Dafür üben wir aber noch mal die Reitszene. Günter, hol' die Pferde rein!

Günter *mault*: Och näää!

Balthasar: Günter!!!

Günter *verschwindet maulend kurz in der rechten Tür. Balthasar schiebt unterdessen den Sessel in eine Linie mit dem Sofa und legt jeweils ein dickes Kissen über die Lehnen der Möbel. Dann holt er ein Gewehr aus dem kleinen Indianerzelt, prüft den Lauf und das Magazin.*

Günter kommt mit zwei Steckenpferden zurück. Ein Pferdekopf ist auf dem Stielende eines Schrubbers befestigt, der andere wurde auf einen Stubenbesen montiert. Er drückt Balthasar den Schrubber in die Hand.

Günter: Oaboar nich wiedoa mid nundorsemmeln. (Aber nicht wieder mit herunterfallen.)

Balthasar: Nein, das ist Iltschi. Propper will ich nicht - der buckelt immer im Galopp. Tauscht die Steckenpferde: Außerdem... natürlich musst du am Schluss den Abflug machen. Schließlich wird Colonel Sanders laut Drehbuch erschossen und Winnetou gewinnt.

Balthasar schwingt sich rittlings auf die Lehne des Sofas, hält das Steckenpferd vor sich. Günter klettert mit dem anderen Steckenpferd umständlich auf die Lehne des Sessels. Es entbrennt scheinbar ein wilder Verfolgungsritt. Die beiden Reiter schnaufen, prusten und wiehern dabei wie zwei durchgehende Pferde. Plötzlich dreht sich Günter im Sattel um und zielt mit der Pistole auf Balthasar.

Günter: Söllschwörglisch? (Soll ich wirklich?)

Balthasar nickt und Günter drückt ab - es knallt. Balthasar nimmt das Gewehr hoch und schießt ebenfalls. Günter rollt mit einem Schrei von der Lehne über die Sitzfläche des Sessels und landet scheinbar tödlich getroffen auf dem Boden.

2. Auftritt

Edwina, Balthasar, Günter

Vom Lärm aufgeschreckt eilt Edwina von links auf die Bühne. Sie hat eine Küchenschürze vorgebunden und scheint direkt aus der Küche zu kommen.

Edwina kniet sich neben den am Boden liegenden: Du liebe Güte, Günter! Was ist mit dir? Klopft dem regungslosen Gärtner vorsichtig auf die Wangen: Günter, wach doch endlich auf! Was ist denn passiert? Dann bemerkt sie Günters Cowboyhut, sieht zu Balthasar hoch, der noch immer mit dem Steckenpferd rittlings auf der Sofalehne sitzt und schimpft: Ich glaube, ich spinne! Ihr habt ja wohl nicht alle Tassen im Schrank! Komm da sofort runter vom Sofa! Du ruinierst mir die Polster! Dem reglosen Günter verpasst sie eine kräftige Ohrfeige: Und Du stehst endlich auf! Richtet sich auf und sieht sich im Zimmer um: Und wie sieht es hier aus? Bis zum Abendessen ist das hier wieder picobello aufgeräumt!!! Und die... kassiert die beiden Steckenpferde ein: ...nehme ich sofort mit. Mein guter Schrubber... betrachtet kopfschüttelnd das Teil: ...und der teure Stubenbesen - echt Rosshaar - ...das darf doch wohl nicht wahr sein! Ich habe die letzte Zeit schon das ganze Haus danach abgesucht.

Edwina *verschwindet wieder in der Küche und die Tür wird geschlossen. Kurz darauf - Ein lautes Scheppern ertönt, so als sei ein großer Blechtopf herunter gefallen. Es folgt ein gellender Schrei - danach Stille.*

3. Auftritt Balthasar, Günter

Balthasar *winkt wehmütig hinter ihr her: Adieu, du mein tapferes Ross. Hast mir wirklich treue Dienste geleistet. Nun wird dich der große Manitou wohl zu sich in die ewigen Jagdgründe berufen.*

Günter *mit Kopfbewegung Richtung Küche: Dü meens, nu isse hinne? (Du meinst, nun ist sie hin?)*

Balthasar *nickt: Zumindest wird sie in ihre Einzelteile zerlegt.*

Günter *entsetzt: Ünsre Edwinoa???? (Unsere Edwina?)*

Balthasar: Nee, meine Iltschi. Und deinem Meister Propper wird es genauso ergehen. Da kannst du Gift drauf nehmen. Komm, lass uns Ordnung machen. Die Alte bringt es fertig und lässt uns tatsächlich verhungern. *Er beginnt, die Holzscheite beiseite zu räumen.*

Günter *mit Blick auf das angedeutete Lagerfeuer: Jonü, doann moachn mir zwobeede uns ,n gleens Feuerschn un broadn ,ne fedde Woarschd. (Ja nun, dann machen wir beiden uns ein kleines Feuerchen und braten eine fette Wurst.)*

Balthasar *hebt den Teppich hoch und ein großes Brandloch wird sichtbar: Das hat beim letzten Mal schon nicht funktioniert.*

4. Auftritt: Caspar, Balthasar, Günter

Günter *und Balthasar sammeln noch die Requisiten der Indianer ein, da wankt von rechts Caspar zur Tür herein. Er ist leicht angetrunken und pfeift eine Melodie. Beim Anblick von Balthasar stutzt er kurz.*

Caspar: Oh ... Howgh (es klingt eher nach einem Rülpsen als nach dem Indianergruß) mein kleiner Bruder! Bist du auf dem Kriegspfad oder... *deutet auf das Zelt in der Ecke: ...hast du dir ,ne süße, kleine Squaw abgeschleppt und hier die ganz heiße Nummer durchgezogen?*

Balthasar: Die einzige Squaw hier im Hause ist auf dem Kriegspfad. Sie befindet sich gerade in der Küche. Und das Tipi wird gleich wieder abgebaut - sonst gibt es kein Abendessen.

Caspar: Schade. Dabei kann so ein Zelt im mitten Wohnzimmer auch ganz praktisch sein. *Kichert albern:* Musste dringend Pipi... dann ab ins nächste Tipi! Tut so, als wolle er dies tatsächlich tun.

Günter *entsetzt:* Dubischwo läbns müd? Ünsre Edwinoa moachdüsche alle! *(Du bist wohl lebensmüde? Unsere Edwina macht dich alle!)*

Caspar: Ja! War auch nur ein Scherz! *Nimmt den Apfel mit dem Pfeil, betrachtet ihn erst eingehend und beißt dann hinein:* Vielleicht solltet ihr beiden Wilhelm Tell einüben. Dann könnte unser Hausdrache beim Schuss auf den Apfel mehr oder weniger ‚versehentlich‘ erlegt werden, und wir hätten ein Problem weniger.

Günter: S’ Läbn iss gee Bonnihof! *(Das Leben ist kein Ponyhof!)*

5. Auftritt

Günter, Karl-Gustav und Emilia aus dem Off, Caspar, Balthasar

Das Telefon klingelt.

Günter: Horsch! D’r moagische Gnochn bümmeld. *Nimmt den Hörer ab:* Göönl Sändoas am Oabbarad! Wäschbrischd? *(Horch! Der magische Knochen bimmelt. Colonel Sanders am Apparat! Wer spricht?)*

Karl-Gustav: Wie bitte? Ist dort nicht der Anschluss von Falkenstein?

Günter: Doch. Ooch. *(Doch. Auch.)*

Karl-Gustav: Günter? Sind Sie das??? Hören Sie auf mit dem Quatsch! Ich möchte einen meiner Söhne sprechen.

Günter *sieht sich um.* Caspar macht eine abwehrende Handbewegung.

Günter: D’r Gaschba dudgrodso alzwäerniedo. *(Der Caspar tut gerade so als wäre er nicht da.)*

Caspar *zieht eine Grimasse und schlägt sich mit der Hand vor die Stirn. Legt sich nun aufs Sofa.*

Günter: Obbo... Mömendemöl... *zu Balthasar:* ... Möschde d’r Häubdling d’r Oabadschn mid’n Schdimmen aus d’r Färne schbreschn? *(Aber... Momentmal... Möchte der Häuptling der Apachen mit den Stimmen aus der Ferne sprechen?)*

Balthasar *winkt ab und räumt weiter auf.*

Günter *in den Hörer:* Der will ooch nich. *(Der will auch nicht.)*

Karl-Gustav *verwirrt:* Sagen Sie Günter, sind Sie betrunken?

Günter: Nee, isch hob nüscht g'habbd. *Mit Blick auf den ausgestreckt liegenden und mittlerweile eingeschlafenen Caspar: Obbo d'r Gaschba is beschiggord. Ün d'r Winnedü un isch worn züm Reidn un isch bin mawiedoar nundorg'semmeld. (Nein, ich habe nichts gehabt. Aber der Caspar ist angetrunken. Und Winnetou und ich waren zum Reiten und ich bin mal wieder runtergefallen.)*

Karl-Gustav: Vom Pferd???

Günter: Nee, vom Schrubbor vonnor Edwinoa. *(Nein, von Edwinas Schrubber.)*

Emilia entsetzt: Du liebe Güte Schatz, was ist denn da los?

Karl-Gustav: Frag' mich was Leichteres, mein Zuckerschnäuzchen. Günter ist über den Schrubber von Edwina gestolpert und hat vermutlich eine Gehirnerschütterung. Er redet nämlich ziemlich wirres Zeug.

Emilia: Oh Gott! Dieser Günter redet immer wirres Zeug! Wie konntest du ihn damals nur einstellen? Geht es wenigstens den Kindern gut?

Karl-Gustav energisch: Emilia mein Zuckerschnäuzchen, ich bitte Dich. Ich habe Dir schon tausend Mal gesagt: Die Kinder sind schon längst keine Kinder mehr! Die können auf sich selber aufpassen. Und dieser Trottel von Hausmeister kostet uns eh nur ,nen Appel und ,nen Ei. Anders hätten wir uns diese Reise niemals erlauben können. Du weißt doch...

Günter mischt sich ein: Schulldschung, wollnsesisch weidor schdreidn ün misch nochabissl beleidschn odoar woarsdos? *(Entschuldigung, wollen Sie sich weiter streiten und mich noch ein bisschen beleidigen oder war es das?)*

Karl-Gustav holt tief Luft und räuspert sich: Richten Sie meinen Söhnen bitte aus, wir haben den afrikanischen Kontinent erreicht. Über Tunesien geht es weiter nach Marokko. Wir melden uns in den nächsten Tagen wieder . Ach ja ... und tragen Sie bitte in der Karte ein ... von Tunis geht es nach Agadir.

Günter: Ogidogi Scheff! Von Dünis noach Ogodia. *Wiederholt: Von Dünis noach Ogodia... hoffndlüscht gonnischmir dosmergn... (Okay Chef... von Tunis nach Agadir... hoffentlich kann ich mir das merken.)*

Balthasar sieht Günter fragend an und zieht eine große, zusammengerollte Weltkarte aus dem Tipi hervor.

Günter *nickt und macht eine Handbewegung zum Entrollen: Von Dünis noach Ogodia... nü, bis die Daache, Scheff. Legt auf. Verächtlich Meen Zuggorschnäuzschn... pph! Wer is hier wohl d'r Droddl? (Von Tunis nach Agadir... nun, bisbald Chef. Mein Zuckerschnäuzchen ... Wer ist hier wohl der Trottel?)*

Balthasar *klappt das Tipi zusammen, stellt es beiseite und pinnt die Weltkarte an die Wand. Es werden überall auf der Karte verschiedenfarbige Markierungen sichtbar.*

Balthasar *nimmt einen dicken Filzmarker zur Hand und sieht Günter fragend an: Hat er was gesagt? Wo liegt Dünis?*

Günter: *In Dünesien! Wo sonns? (In Tunesien! Wo sonst?)*

Vorhang mit dem Schild ‚Zwei Stunden später‘

6. Auftritt Günter, Balthasar, Edwina

Das Wohnzimmer ist nun tatsächlich aufgeräumt. Die Weltkarte steht wieder sauber zusammengerollt in der Ecke. Caspar und Balthasar sitzen am Esstisch, der mit Suppentellern, gedeckt wurde. Ein Strauß selbst gepflückter Blumen steht etwas ungenau in der Vase. Günter sieht zum Fenster hinaus und drückt sich an der Scheibe fast die Nase platt.

Günter *murmelt bedauernd: Een Ranziehguggor müsstma hoabn! (Ein Fernglas müsste man haben!)*

Balthasar: *Hoffentlich hat sich Edwina wieder beruhigt! Jetzt haben wir alles so schön aufgeräumt und den Tisch gedeckt. Du hast noch extra ein paar Blumen draußen geschnitten und trotzdem lässt sie uns schon seit 2 Stunden auf das Essen warten. Ich habe einen Mordshunger!*

Günter: *Een Ranziehguggor wärnie schleschd - grodjedz, woose zebedde gehd! (Ein Fernglas wäre nicht schlecht - gerade jetzt, wo sie zu Bett geht!)*

Caspar *besorgt: Meinst Du, Edwina wär‘ schon zu Bett und lässt uns verhungern?*

Günter *winkt ab und drückt sich weiter die Nase an der Scheibe platt.*

Edwina *kommt mit einem Tablett von links. Günter springt im gleichen Moment vom Fenster zurück. Auf dem Tablett steht ein Teller mit 4 Schmalzbrotchen. Sofort bemerkt Edwina den Fettfleck, den Günter auf der Scheibe hinterlassen hat.*

Edwina *schimpft*: Sag‘ mal, ich glaub‘ es nicht! DU machst hier also immer so eine Sauerei! Ja, ja, wenn die Nase größer als der Anstand ist! Was gibt es denn da eigentlich so wichtiges zu sehen? *Stellt das Tablett auf dem Tisch ab, drückt ihre Nase ebenfalls gegen die Scheibe und lugt in die Dunkelheit hinaus: Also ich sehe da nix!*
Günter, Caspar und Balthasar lehnen sich auf dem Tisch dicht über das Tablett.

Caspar: Und wir sehen hier nichts!

Edwina *giftig*: Wieso?

Günter: De Subbe fähld! *(Die Suppe fehlt!)*

Edwina *provokierend*: Na und?

Günter: Eene Feddbemme forjedn iswonischdei Ärnschd! *(Ein Schmalzbrot für jeden ist wohl nicht dein Ernst!)*

Balthasar *vorwurfsvoll*: Und dafür lässt du uns zwei Stunden warten! Wenn unsere Frau Mama das nächste Mal anruft, dann werde ich das wohl ansprechen müssen.

Edwina *haut ärgerlich mit der Faust auf den Tisch und schimpft*: So! Das ist ja ganz prima! Dann werde ich bei der Gelegenheit wohl mal ansprechen müssen, was hier so getrieben wird seit die Herrschaften auf Weltreise sind. Unser WirtschaftsCaspar hat die Universität seitdem nicht mehr betreten und stattdessen sein Studium in die Kneipen der Altstadt verlegt. Bin mal gespannt, was Herr von Falkenstein dazu zu sagen hat. Unser grenzdebiler Gärtner spielt mit dem Junior lieber Cowboy und Indianer im Wohnzimmer anstatt sich draußen um den Garten zu kümmern. Da werden eher die Möbel ruiniert als die Sträucher geschnitten. Und für das, was ihr meinem Schrubber und dem guten Stubenbesen angetan habt, finde ich überhaupt keine Worte mehr!

Günter *trotzig und beißt in ein Schmalzbrot*: Oabba de Subbe fähld drodzdehm! *(Aber die Suppe fehlt trotzdem!)*

Edwina *öffnet Günter nach*: Oabba de Subbe fähld drodzdehm! Mensch, lern‘ erst mal richtig deutsch! Die Suppe stand vor gut zwei Stunden noch friedlich auf dem Herd und war fast fertig. Bis ich versucht habe, dieses merkwürdige Gebilde vom meinem Schrubber abzuziehen. Dabei bin ich mit dem Stiel abgerutscht und vor den Suppentopf geschlagen.

Caspar *interessiert*: Und dann?

Edwina *atmet tief durch*: Dann habe ich zwei Stunden lang die Küche geschrubbt. 3 Liter heiße Fleischbrühe vom Parkettboden zu wischen sind schließlich keine Kleinigkeit.

Balthasar *achselzuckend zu Günter*: Ich habe Dir doch gesagt, dass Meister Propper buckelt!

Edwina *schreit wütend*: So! Jetzt reicht es mir endgültig! Ich muss mich von euch nicht noch als Meister Propper betiteln lassen! Und mein Rundrücken geht euch verdammt noch mal garnichts an! *Reißt Günter das angebissene Schmalzbrot aus der Hand, wirft es auf das Tablett und rennt mit dem Abendessen heulend nach links ab.*

7. Auftritt

Günter, Balthasar, Caspar

Günter *bedauernd*: Desworsdenndwoohl midm Obndessn! *(Das war es dann wohl mit dem Abendessen!)*

Balthasar: Ich könnte mal gucken, ob ich in meinem Zimmer ein paar Bananen habe. Wollte heute Abend sowieso noch ein bisschen ‚Tarzan im Dschungel‘ üben. Oben auf dem Flur sind die Übergardinen nämlich länger als hier unten. Und wenn einer von euch für mich den Affen spielt, dann kriegt er auch eine Banane ab.

Günter *schüttelt den Kopf*: Needange, geen Bedoarf. *(Nein danke, kein Bedarf.)*

Caspar: Nee lass mal, kleiner Bruder. Sieht auf die Armbanduhr Ich könnte aber noch ins ‚High-Life‘ gehen. Biggi und Susi haben heute Thekendienst, und andeutungsvoll wenn es meine finanziellen Verhältnisse zulassen, dann könnte es sogar noch ein schöner Abend werden. *Greift in die Innentasche seines Jacketts*: Ach, fast hätte ich es vergessen - da ist noch ein Brief für dich, Günter. Der lag heute früh auf der Fußmatte als ich von Babsi nach Hause kam. *Legt den Brief auf den Tisch und geht nach rechts ab.*

Balthasar *betrachtet die fremdländischen Marken und den bunt gestempelten Umschlag*: Der scheint auf jeden Fall von weiter weg zu sein.

Günter *betrachtet den Absendestempel*: Nü, von Ameriga gommssde nüscht midm fuffzigor nüboa. Isvielleischd Bosd vonunsorm Willi. *(Von Amerika kommst du nicht mit einem Fünzfziger rüber. Ist vielleicht Post von unserem Willi.)* *Öffnet den Brief, stutzt und beginnt zu lesen. Erschrocken*: Oh nee, des is niewoar! *(Nein, das ist nicht wahr!)*

Balthasar: Was ist los? Schlechte Nachrichten?

Günter *reicht den Brief wortlos rüber und schüttelt bedauernd den Kopf.*

Balthasar *überfliegt das Papier und beginnt, laut vorzulesen:* ...müssen wir Ihnen leider mitteilen, dass ihr Bruder Willi Irmler und seine Frau Pamela bei einem tragischen Unglücksfall in ihrem Haus in Palo Alto ums Leben gekommen sind. *Murmelt noch ein paar unverständliche Wörter und lässt das Papier sinken:* Wow, ich wusste gar nicht, dass Du noch einen Bruder in Amerika hast.

Günter *traurig:* Ürrdühm... eschhaddemoa een. (*Irrtum... ich hatte mal einen*)

Vorhang mit dem Schild „Am nächsten Morgen“

8. Auftritt

Caspar, Edwina, Balthasar

Caspar und Balthasar sitzen beim Frühstück. Edwina blättert in der Zeitung.

Caspar: Und wo liegt dieses Palo... dingsda?

Balthasar: Palo Alto - Keine Ahnung.

Caspar *zückt sein Handy:* Moment, ich sehe mal nach... Palo Alto... *überrascht:* Alter Vatter!

Edwina *tadelnd:* Caspar!!! Bitte nicht in diesem Ton! Wenn der Herr Graf hören würde, dass...

Balthasar *frech:* Hört er aber nicht, weil er mit unserer Mutter durch die Weltgeschichte tingelt...

Caspar *feixend:* ...und uns einen alten Hausdrachen hier gelassen hat.

Edwina *schnappt hörbar nach Luft. Bevor sie die passende Antwort gefunden hat, fährt Caspar jedoch völlig unbeeindruckt weiter fort.*

Caspar: Palo Alto liegt im Silicon-Valley. Würde mich nicht wundern, wenn dieser Willi sogar ein Nachbar von Steve Jobs gewesen wäre...

Balthasar *beginnt zu lachen:* Jetzt verstehe ich, was Günter gestern Abend damit gemeint hat als er sagte, der Siligohn-Willi habe in Amerika Äppelbäume geschnitten. Er war nämlich auch Gärtner, genau wie Günter.

Caspar: Wenn er im Silicon-Valley wohnt, ist ja auch logisch, dass er ‚Silikon-Willi‘ heißt!

Balthasar: Nein, dafür hatte Günter eine ganz andere Erklärung. Den Namen ‚Silikon-Willi‘ hatte er dem Umstand zu verdanken, dass er seiner Frau zur Hochzeit ein paar neue Hupen spendiert hat und dies voller Stolz bei der Tischrede an der Festtafel verkündete. Das war vor 20 Jahren sogar drüben in Amerika noch eine echte Sensation.

Caspar *amüsiert*: Nun, dann hätte doch eigentlich Günters Schwägerin, also Willis Frau...

Balthasar *ergänzt und ahmt dabei Günter nach*: ‚Siligohn-Bämm‘ heißen müssen.

Caspar *irritiert*: Bämm?

Balthasar: Kommt von Bämmelah, also eigentlich Pamela... Du kennst ja Günter.

Edwina *mißbilligend*: Typisch Günter! Zur Hochzeit verschenkt man doch keine Hupen! Und wer weiß, ob die Frau überhaupt einen Führerschein hat und Auto fährt! Schüttelt verständnislos den Kopf und blättert weiter in der Zeitung.

Balthasar *tippt sich an die Stirn*: Oh Mann! Die Hupen hat sie doch von ihrem Mann bekommen und nicht von ihrem Schwager! Das halte ich nicht aus! *Er geht in die Küche und kommt mit einem großen Glas Wasser zurück*: Hast Du zufällig ‚ne Aspirin für mich, Brüderchen?

Caspar *grinst vielsagend*: Plagt dich etwa Tarzans Affe?

Balthasar: Irrtum! Die Proben zu Tarzan im Dschungel sind gestern Abend ausgefallen. Dafür war es echt heftig mit Günter. Wir haben noch stundenlang gequatscht. Und dabei haben wir eine ganze Pulle ‚Badida de Gogo‘ leer gemacht. Am Ende hatte ich sogar schon selber das Gefühl, sächsisch zu sprechen.

Caspar: Um Himmels Willen! Mach‘ keinen Blödsinn, Junge! *Nestelt in seiner Hosentasche und reicht ihm einen Blister Tabletten*: Da... bitte! Mit solchen Pillen bin ich als Student der Wirtschaft immer bestens ausgestattet.

Balthasar: Danke.

Caspar: Gibt es denn noch weitere Verwandte von Günter dort drüben in Amerika?

Balthasar *schüttelt den Kopf*: Nicht viele. Sein Bruder, der Silikon-Willi hatte nur einen Sohn. Spült die Tablette mit einem Schluck Wasser runter.

Caspar: Und was ist jetzt mit dem?

Balthasar: Mit OArschi?

Caspar *lacht*: Was? Der heißt echt so?

Balthasar: Ich denke, er heißt Archibald. Günters Aussprache war gestern Abend arg dem Badida geschuldet.

Caspar: Kann er überhaupt deutsch?

Balthasar: Wer? Günter?

Caspar: Nein, der Neffe.

Balthasar: Archi ist 17 und ein ganz spezieller Fall - ein absoluter Nerd. Wenn ich Günter richtig verstanden habe, dann spricht der Junge nur vier Worte: Hi - Jau - Nee und - Lläuft!

Caspar: Krass! Und das geht?

Balthasar: Damit kommt er anscheinend bestens zurecht. Immerhin benutzt er genau doppelt so viele Befehle wie sein PC, der nur die Binärcodes 1 und 0 kennt. Er fummelt und programmiert Tag und Nacht an dem Teil herum und erfindet dabei die absurdesten Dinge. Als Günter das letzte Mal drüben war, hatte der Archi gerade eine Klopapier-Rolle erfunden, die allein auf Zuruf alles mögliche automatisch im Internet bestellt.

Caspar: Geil! Da kannst also quasi auf dem Pott sitzend deiner Lokusrolle zurufen, sie soll mal fix ihre Verwandtschaft herbei ordern, weil das Papier alle ist!

Edwina *tut, als hätte sie all dies überhört und liest einen Zeitungsartikel vor:*
...Kleiner Bastler löscht seine ganze Familie aus ... Beim Versuch, ein selbst gebautes, elektronisch gesteuertes Sofa in Betrieb zu nehmen, hat ein Teenager aus der Nähe von Santa Clara / Kalifornien einen folgenschweren Kurzschluss verursacht und beide Eltern durch den willkürlich herbeigeführten Stromschlag verloren. Den genauen Tat-Hergang schilderte der Junge den ermittelnden Beamten lediglich mit den Worten: „Jau - Lläuft!“ Der 17-jährige wird in den nächsten Tagen zu seinen Verwandten nach Deutschland überführt.

Vorhang